

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 112 (1986)

Heft: 15

Illustration: "...und segne, was Du uns bescheret hast!"

Autor: Wildi, Heinz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fernseher nach Wahl

Kürzlich übernachtete ich in einem Hotel, bei dem Fernseher nach Wahl auf dem Zimmer angeboten wurden. Solche Möglichkeiten schlägt man nie aus. Doch wird man meistens enttäuscht. Bei Getränken nach

Von Wolfgang Altendorf

Wahl kann man nicht etwa einen Champagner der hochkarätigen Art wählen, man hat vielmehr die Wahl zwischen einem Bier oder einer Cola. Ich wählte also einen Luxus-67-cm-Farbfernseher mit Infrarot-Fernbedienung, Stereo-Empfang, AV-Buchse und Teletext-Decorder. Man erläuterte mir, dass da nur das genormte Kleingerät in Frage komme und dass zudem alle Geräte längst und schon seit Wochen ausgeliehen seien.

Blicklose Nutzlosigkeit

Ein doch respektabler Prozentsatz von Fernsehern auf den Hotelzimmern sind zum Glück defekt, so dass man früh einschläft und rechtzeitig zum Morgenessen wieder aufwacht. Aber ein defektes Fernsehgerät ist ein trostloser Anblick. Es demonstriert die blicklose Nutzlosigkeit und wirkt merkwürdig kalt und abweisend. Wieso es Gäste überhaupt fertigbringen, einen Fernsehapparat zu demolieren, ist mir rätselhaft. Da gibt es doch nur eine Anzahl Knöpfe, von denen für gewöhnlich keiner der Selbstzerstörung des Gerätes dient. Wahrscheinlich klopfen sie zu häufig und vor allem zu früh mit der Faust auf den Kasten, wenn er sich ein wenig Zeit nimmt mit dem Anspringen.

Flimmerndes Bettmümpfeli

Einmal kam ich auf ein Zimmer, da war das Gerät eingeschaltet. Ich vermutete, dass dies ein Gag der Direktion sei, anstelle der süßen Bettmümpfeli, die in den Zähnen stecken bleiben, nämlich als flimmernder Willkommensgruss des Hauses. Hier war es ganz anders: Das Gerät war einfach nicht abzuschalten – auf welchen Knopf man auch drückte. Und weil man zudem schlauerweise die elektrische Zuleitung gleichzeitig als Diebstahlsicherungskette nutzte, konnte man diese auch aus keinem Stecker herausziehen. Sie war fest in der Wand und im Gerät eingelassen. So flimmerte die Scheibe vor sich hin und verbreitete des-

Nachts ein geisterhaftes Licht, bis ich die Mattscheibe mit allen verfügbaren Kleidungsstücken abdunkelte.

Wiederum in einem ganz anderen Hotel gab es zwar einen intakten Fernsehapparat, aber kein Telefon. Und man konnte auch nicht mit dem Fernseher telefonieren. Dieser Fortschritt hatte offenbar eine technische Entwicklungsstufe, nämlich die des Telefons, übersprungen und war sogleich beim Fernsehgerät gelandet.

Eine Woche früher kommen

Ebenso absurd erscheint es mir, wenn ein Zimmer zwar einen Fernseher, aber kein Bad oder keine Dusche vorweist. Unsere Kinder badeten samstags immer zuerst, ehe sie am gemeinsamen Wochenend-Familienfernsehen teilnehmen durften.

Dennoch ist Fernsehen auf dem Hotelzimmer eine kulturelle Tat, wie die Kühlbox oder der Föhn in der Nasszelle. Regelmä-

sig jedoch stammt das Programm, das neben oder auf dem Apparat liegt, von der vergangenen Woche. Man ersieht aus ihm, was man nicht sehen kann, respektive was man hätte sehen können, wenn man eine Woche früher gekommen wäre. Man sollte in allen Hotels eine Woche früher kommen, sonst schaltet man den Fernseher ein und erschrickt vielleicht ob einer Sendung zu Tode, die man zu Hause niemals und auf gar keine Fall eingeschaltet hätte.



«... und segne, was Du uns bescheret hast!»

Der Besitzer einer Fast-food-Bude sagte: «Ich glaube, dass der Hamburger zu einem Grundnahrungsmittel wird wie Brot, Milch, Eier, Kartoffeln.» Erhält das Gebet für das tägliche Brot bald einmal einen neuen Wortlaut?